Düsseldorfer Zeitung.

№ 266. Sonntag den 2. Oktober. 1836.

Deutschland.

Jena, vom 26. September. Die Gesellschaft der deutschen Aerzte und Naturforscher ist nach gehaltenen 4 allgemeinen Sitzungen und den fleißigen Zusammenkünften der 7 einzelnen Sektionen (vom 19. bis 26. Sept.) nunmehr zu Ende. Die gedruckten Tageblätter führen 353 Mitglieder auf, unter diesen Männer aus allen europäischen Ländern und hochgefeierte Namen, wie: Alexander von Humboldt, Graf von Sternberg, Graf Münster, Lichtenstein, Ehrenberg, Leopold von Buch, von Littrow, Tilesius, Germer, Trommsdorf. An diese schlossen sich die berühmten Lehrer der Jenaischen Schule und andere berühmte Männer, als Freunde der Naturkunde, an. Jena ließ eine geschmackvolle Medaille auf diese Versammlung prägen, welche in Bronce unter sämmtliche ordentliche Mitglieder vertheilt wurde. Für das kommende Jahr wurde Prag zum Versammlungsort gewählt.

München, vom 26. September. Auch zu Alt-Oetting, dem berühmten Wallfahrtsorte, so wie in Neu-Oetting, haben sich Brechruhrfälle gezeigt, so daß von Seite der Regierung eben solche Anstalten, wie zu Mittenwald getroffen sind, um die Verbreitung des Uebels möglichst zu verhindern. Ein hiesiger junger Arzt, Dr. Feder, ist dahin abgesendet worden, und wird von zwei andern jungen Aerzten unterstützt. Gleichzeitig wurde Dr. Pfeuffer durch Estafette angewiesen, drei mit der Natur der Brechruhr bereits vertraute Aerzte von Mittenwald nach den neu ergriffenen Punkten abgehen zu lassen. Es starben dort an dieser Brechruhr binnen wenigen Tagen 9 Personen. Indeß melden heute hier angekommene Berichte nur 2 Todesfälle. Die Krankheit verbreitete sich nach Ankunft eines fremden Maurers, der bald darauf an der Brechruhr starb. Auch Briefe aus Italien bestätigen die Kontagiosität der Cholera, an deren Ansteckungsfähigkeit man dort nicht mehr zweifelt, indem z. B. zu Ancona die Klöster, Gefängnisse und andere Orte, worin viele Menschen abgeschlossen von äußerem Umgange leben, von der Cholera völlig verschont blieben. Zu Mailand ist die gräfliche Familie Benincasa gänzlich ausgestorben. — Von der königl. würtembergischen Regierung sind ebenfalls zwei Aerzte nach Mittenwald gesandt worden, um die dortige Krankheit zu beobachten.

Die Münchener politische Zeitung sagt in Bezug auf den Ausbruch der Brechruhr in Alt- und Neu-Oetting: „Bis jetzt benimmt nichts die Hoffnung, daß das ungesäumt in's Leben gerufene vorbeugende System gegenüber dem allerdings sehr schnell entwickelten Miasma seine Wirkung nicht verfehlen, und ein günstiger Erfolg die Beschlüsse krönen werde, welche die Distrikts-Polizeibehörde, das Distriktsphysikat und das versammelte Plenum des Distrikts-Armenpflegschaftsrathes auf Vortrag des ärztlichen Regierungskommissärs im Sinne der väterlichen Befehle Sr. königl. Maj. mit eben so vieler Einsicht als Bereitwilligkeit getroffen haben."

Schweiz.

Zürich, vom 26. September. Die Churer Zeitung vom 18. September meldet: Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle (?), daß die Lokalbehörde in Feldkirch kürzlich von der k. k. Regierung in Insbruck die Weisung erhalten habe, für die Unterbringung eines circa 1200 Mann starken Bataillons Kaiserjäger zu sorgen; dieselben sollen vereint mit den schon jetzt in Vorarlberg stationirten Truppen dazu bestimmt seyn, die Sperre gegen die Schweiz zu handhaben, insofern dieselbe von den in der Schweiz residirenden Gesandten der alliirten Mächte ausgesprochen werden sollte, was jedoch bisher noch nicht geschehen ist. Laut einem nach Feldkirch gelangten Hofkammerdekret, d. d. Wien 1. Sept., soll die Sperre, insofern sie wirklich angeordnet wird, nicht blos auf den Waarenverkehr, sondern auf Menschen und Vieh ausgedehnt, und in der Regel keinem Schweizer, selbst nicht einmal im Grenzverkehr, der Eintritt in die k. k. Staaten gestattet werden. Das würden die Vorarlberger so empfindlich fühlen, als die Schweizer.

(Von der andern Seite soll auch die französische Regierung mit Sperrung drohen, da dieselbe sich durch den nun zum Beschluß erhobenen Kommissionsantrag in der Conseil'schen Angelegenheit, wonach sie in einem äußerst zweideutigen Licht erscheint, sehr beleidigt fühlt. — Ein mit der jetzigen Regierung in Frankreich in der engsten Verbindung stehendes Blatt, la Pair, bemerkt, daß die Annahme des Berichts in der Sache Conseils der Schweiz den größten Nachtheil bringen werde. Was soll Frankreich thun, wenn nach so vielen Beleidigungen gegen Hrn. v. Montebello die schweizer Regierung noch eine Bestrafung desselben beantragt? Gegen jedes andere Land müßte Frankreich den Krieg erklären; gegen ein so lange befreundetes wird es vielleicht milder verfahren. Jedenfalls muß es allen Verkehr abbrechen.)

Rußland.

Es ist in verschiedene öffentliche Blätter die Nachricht übergegangen, daß der kaiserl. russische Generaladjutant Graf v. Benkendorf bei dem Unfall, der Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland unlängst begegnete, schwer beschädigt worden sey. Diese Angabe ist, wie wir glauben versichern zu können, völlig ungegründet, da nicht Graf Benkendorf, sondern der General Graf Adlersberg bei dem Kaiser im Wagen saß, als letzterer umgeworfen wurde. Graf Adlersberg hat aber nicht die mindeste Beschädigung erlitten. — Uebrigens lauten die neuesten Nachrichten über das Befinden des Kaisers so beruhigend, daß man der baldigen völligen Wiederherstellung Sr. Maj. mit Zuversicht entgegensehen kann. (Karlsr. Ztg.)

Türkei.

Nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 6. Sept. in der Allg. Ztg. gibt interessante Aufklärungen darüber, wie die Räumung von Silistria herbeigeführt wurde:

Da die letzte Rate der russischen Kriegsentschädigung gezahlt ist, schicken sich die Russen an, Silistria den türkischen Behörden zu übergeben, und das rechte Donau-Ufer zu verlassen. Daß Rußland schwer zu diesem Schritte zu bewegen war, und es lieber gesehen hätte, wenn die Kriegsentschädigung noch lange schwebend geblieben wäre, ist natürlich, da es sich in seiner Stellung im Orient um so mehr zu erhalten suchen muß, als es sich in seinem Einfluß auf die Türkei und Persien fortwährend von mehr als Einer Seite bedroht sieht. Schon im verflossenen Winter wurde der Pforte von einem englischen und einem französischen Handelshause der Antrag gemacht, die zur Leistung der erwähnten Kontribution nöthigen Fonds unter sehr annehmbaren Bedingungen ihr zu verschaffen: die beiden Handelshäuser wollten nämlich jene Fonds al Pari liefern, und verlangten nur, daß das Kapital bis zur

Rückzahlung mit acht Prozent verzinst werde. Als von den darüber gepflogenen Unterhandlungen, die sehr geheim gehalten wurden und sich bereits dem Abschlusse näherten, etwas im Publikum verlautete, war man der Meinung, daß jene Anträge nur ostensibel von Privatleuten, in der That aber aus höherer Quelle herrührten; es wurde daher der Pforte von einer andern Seite nachdrücklich abgerathen, das Land in Schulden zu stürzen, und der Sultan ward aufgefordert, mehr Vertrauen auf Rußland zu setzen, das bereit sey, Nachsicht zu üben, und die Pforte zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten nicht drängen werde. Die Folge davon war, daß das Geschäft nicht zu Stande kam. Nach dem Mißlingen dieses Versuches gerieth die hiesige Diplomatie in heftige Gährung; von den Intriguen, die bisher an der Tagesordnung gewesen waren, schritt man zu energischen Demonstrationen, und die gesteigerte Eifersucht Frankreichs und Englands erregte nicht geringe Besorgnisse für die Erhaltung des Friedens. Zwar versicherten der Admiral Roussin und Lord Ponsonby in zwei an die Pforte gerichteten Noten, ihre Höfe seyen nicht gesonnen, außer dem Fall eines offenen oder versteckten Angriffs auf die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs, offensiv vorzuschreiten; allein die drohende Stellung, die diese beiden Mächte zu jener Zeit im Mittelmeere nahmen, war nicht geeignet, Rußland zu beruhigen, und eben so wenig konnte das damalige Benehmen der zwei Botschafter Vertrauen einflößen, da es den Anschein gewann, als seyen sie entschlossen, Alles in Bewegung zu setzen, um die Pforte aus ihrer Ruhe aufzuschrecken, den Argwohn des Sultans gegen seinen Verbündeten zu erwecken, und wenn alles dies mißlingen sollte, zu einer Blokade, ja selbst zur Zerstörung der Dardanellenschlösser zu schreiten, um auf dem schwarzen Meere die orientalische Frage zu einer endlichen Entscheidung zu bringen. Rußland, das sich nicht durch die bald darauf von Lord Palmerston im englischen Parlament geäußerten friedlichen Gesinnungen einschläfern ließ, wohl wissend, wie sehr ein Feind, der zu drohen aufhört und zu handeln beginnt, zu fürchten ist, rüstete sich zum Kampfe und machte sogar Miene, russische Besatzungen in die Dardanellenschlösser zu werfen. Alles ließ einen Zusammenstoß erwarten, als plötzlich die nordische Macht es für gut fand, sofort einzulenken, einen Theil ihrer in der Krimm und am Pruth konzentrirten Truppen in's Innere des Landes zurückzuziehen und die Eskadre im schwarzen Meere theilweise entwaffnen zu lassen. Ich lasse es dahin gestellt, ob Rußland dabei durch die damals in England vorgenommenen Seerüstungen oder durch seine Friedensliebe und den Wunsch, die Entscheidung der bestehenden Mißverhältnisse nicht auf die Degenspitze gesetzt zu sehen, geleitet worden sey. Kurz, es fand bald darauf eine Annäherung zwischen den im Streit begriffenen Mächten statt, und es wurde die bekannte Konvention in Konstantinopel geschlossen, vermöge deren die Termine zur Abtragung der russischen Kriegsentschädigung bestimmt, und somit der Zeitpunkt zur Räumung Silistria's festgesetzt wurde. Die Schuld ist nun getilgt, und Silistria wird geräumt. Was hat England dadurch gewonnen?

Von jener Festung aus beherrschte zwar Rußland das rechte Donau-Ufer, das ganze Land bis zum Balkan hin stand mit Ausnahme von Varna und der festen Position bei Schumla den russischen Heeren offen, und in dieser Hinsicht ist nicht zu läugnen, daß die Stellung Rußlands minder drohend gegen die Türkei geworden ist. Allein wird man wohl jetzt, wo man das Petersburger Kabinet bei jeder Gelegenheit eroberungssüchtiger Plane verdächtigt, durch die Räumung Silistria's sich beruhigt fühlen? Kann denn Rußland nicht zu jeder Stunde von den Höhen des Kaukasus herab die weiten Ebenen Kleinasiens mit seinen Heeren überziehen und ist wohl anzunehmen, daß einer russischen Armee selbst bei der Ueberschreitung der Donau in Europa ernstliche Hindernisse entgegentreten könnten? — Schwerlich wird daher die Räumung jener Festung — ein durch die kriegerischen Demonstrationen Englands, und wie Einige behaupten, durch englisches Geld errungenes Resultat — dem jetzigen brittischen Kabinet hinlängliche Bürgschaft für die Unabhängigkeit der Pforte und für die Integrität der englischen Interessen im Orient gewähren; seine nächsten Forderungen werden auf die freie Fahrt der englischen Kriegsschiffe durch den Kanal der Dardanellen und den Bosporus zurückkommen. Sollte aber England selbst in diesem wieder aufzunehmenden Kampfe die Oberhand behalten, so bliebe dennoch auch dann die Lage der Dinge im Orient im Wesentlichen dieselbe, das ist, ein mächtiger, im Zunehmen und Gedeihen begriffener Staat neben einem unmächtigen, abgelebten Reiche, das kaum noch sein sieches Leben ohne äußeren Schutz fortzusetzen vermag, und dessen schützende Vorwerke bereits alle in den Händen seines übermächtigen Protektors sich befinden; auf der andern Seite ein weit entfernter, eifersüchtiger Freund, der aber unmöglich immer so schnell bei der Hand seyn kann, wenn dem Schützling Gefahren von außen drohen sollten. Nur die ungeheure Ausdehnung Rußlands, und die Nothwendigkeit sich im Innern zu organisiren und zu kräftigen, sind vielleicht Umstände, welche die Antagonisten Rußlands etwas beruhigen können.

Italien.

Neapel, vom 15. September. Vor acht Tagen wurde hier mit dem gewöhnlichen Pompe, nach spanischer Sitte, die überhaupt hier bei Hofe überall durchscheint, das sogenannte Piedigrottenfest, zum Andenken an die unter Karl III. bei Velletri gewonnene Schlacht, gefeiert. Die hier und in den Umgebungen liegenden Truppen, die Nationalgarde, die Ehrengarde, so wie il Corpo dei Nobili, beide letztere zu Pferde, in Allem 25 bis 30,000 Mann, defilirten vor dem königlichen Pallaste, wo Se. Maj. von der ganzen königlichen Familie umgeben auf dem Balkon stand, vorüber. Nach Beendigung der Parade bildete das Militär von dem Schloßplatze an, längs der Straße Sta. Lucia und der Riviera Chiaja bis zu der nahe bei der Grotte di Posilipo belegenen Kirche „Piedigrotta" Spalier, und um 4 Uhr kam der Zug von 22 achtspännigen Wagen unter dem Donner des Geschützes aus dem k. Pallaste, um in benannter Kirche das übliche Dankgebet zu verrichten. Dies war das erstemal, daß der Kronprinz, Herzog von Calabrien, der nun im achten Monat ist, bei einer öffentlichen Feierlichkeit zum Vorschein kam. Der Zufluß von Fremden war wie gewöhnlich außerordentlich groß; es ist aber auch in der That der Mühe werth, die Ceremonie, die hauptsächlich durch die Pracht des hiesigen Militärs sehr gewinnt, zu sehen. Die schweizer Regimenter zeigten sich zum erstenmal in ihrer neuen Uniform, die roth wie früher, aber ohne goldene Brustklappe ist. Auch wurden die Epaulettes auf französische Art eingeführt. Leider störte gegen das Ende ein starkes Gewitter dieses prachtvolle Schauspiel. — Unlängst tödtete der Blitz einen Hirten, der seine Heerde hütete, ohne sonst den geringsten Schaden anzurichten. Einige Tage später fand weit davon ein ganz entgegengesetzter Fall statt, der Blitz erschlug 126 Schafe, und ließ einen jungen Knaben, der in ihrer Mitte stand, unversehrt.

Portugal.

Man schreibt aus Lissabon vom 11. Sept.: Das Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Der Graf v. Lumiares, Präsident des Konseils und Kriegsminister; Hr. da Sylva Passos, Staatssekretär für das Innere; Hr. Lopez Veira für die geistlichen Angelegenheiten und die Justiz; der Vicomte de Sa Bandeira für die Finanzen und interimistisch für die auswärtigen Angelenheiten; Vasconcellos Correa für die Marine. Lumiares und Sylva Passos erklärten öffentlich, daß sie nur aus Patriotismus annähmen, aber gegen die eben eingeführte Ordnung der Dinge seyen.

Erst nach lebhaftem Widerstande wurde das Dekret wegen Verkündigung der Konstitution von der Königin unterzeichnet. Lord Howard de Walden, der Baron Vandeweyer und der Graf St. Priest waren bei der Unterzeichnung zugegen, und machten den Ministern, welche dieselbe forderten, die lebhaftesten Gegenvorstellungen. Diese Gesandten wurden im Schlosse gleich wie Gefangene zurückgehalten, bis der Wille der Königin bekannt war. Auch wurden Schaluppen von der englischen Flotte nach Belem geschickt, um die Königin aufzunehmen; allein der Minister de Sa Bandeira stellte ein Regiment auf, um sich dem zu widersetzen. In den Provinzen, und besonders in Tra-los-Montes und Algarbien gibt es eine starke Partei für Don Miguel.

— Es war das zu Falmouth angekommene Dampfschiff „Tyrian", welches die Nachrichten von Lissabon bis zum 12. überbrachte. Die Revolution war zu Lissabon nicht allgemein gebilligt worden, und sie fand in den Provinzen keine Nachahmung. So viel man weiß, hat keine Stadt an der Bewegung zu Gunsten der Konstitution von 1820 Theil genommen, und am 11. war Oporto vollkommen ruhig. Man glaubt, daß sich die Kortes am 1. November versammeln werden. (Courier.)

Spanien.

Villa-Robledo (wo nach der gestern mitgetheilten telegraphischen Depesche des Moniteur der Brigadier Alair Gomez angriff und eine große Anzahl Gefangene von demselben machte) liegt in der Mancha sechs Stunden südöstlich von San-Clemente. Sonach scheint sich also Gomez gegenwärtig nach den Gebirgen südlich von Toledo zu wenden. Allein bei seinem Zuge durch die Ebenen der Mancha wird er von den Konstitutionellen, deren Kavallerie der der Insurgenten an Zahl und Bildung sehr überlegen ist, erreicht und geschlagen worden seyn. Man muß überdies glauben, daß Gomez jetzt nur seine eigene Division bei sich hat, und daß die Chefs Cabrera, Quilez und Serrador nach den Gebirgen von Valencia zurückgekehrt sind. So sehen wir also auch noch sich bestätigen, was wir gestern mit großem Vergnügen meldeten, nämlich daß die Sicherheit der Hauptstadt ferner nicht mehr bedroht war. (Journ. d. Deb.)

Die Nachrichten von Madrid, fährt genanntes Blatt fort, sind nicht minder gut als die von der Armee. Die Nationalgarde, obwohl nach dem Gesetze von 1822, dessen sämmtliche Mängel man kennt, von neuem gebildet, scheint von einem weit bessern Geist beseelt zu seyn, als man hoffen durfte. Die von ihr vorgenommene Wahl ihrer Offiziere zeichnet sich durch die Ausschließung aller derjenigen aus, welche an den Unordnungen Theil nahmen. Ueberdies scheint es, daß durch die Kontribution bedeutende Summen in die öffentlichen Kassen fließen. Die französische und die englische Legion haben ihren ganzen Rückstand erhalten, und der Sold der spanischen Armee ist für drei Monat gesichert.

— Der General Cordova hat an die Madrider Blätter ein Schreiben gerichtet, worin er alle in der letzten Zeit gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zurückweist.

— Die Gazette de France sagt: Wir haben keine direkte Nachricht über das Gefecht, welches zwischen den Truppen von Gomez und den Konstitutionellen stattgefunden haben soll. Wir beharren bei dem Glauben, daß die Depesche des Moniteur irrig oder erlogen, wie es bei den meisten Gerüchten aus derselben Quelle der Fall ist, sie mögen nun von Madrid oder von der Gränze kommen. Es ist dies das fünftemal, daß man die Niederlage von Gomez auf offizielle Weise meldet.

— Ein Korrespondent des Morning-Herald schreibt demselben, daß die Fabriken von Katalonien durch die von der Junta von Malaga gestattete Einfuhr der englischen Wollenzeuge ruinirt sind. Eine gute Anzahl unbeschäftigter Arbeiter vereinigte sich mit den Karlisten. Andere, sich gewissermaßen unter den Schutz der exaltirten jungen Leute von Barcelona stellend, reihen sich unter das Panier der Republik, welches diese offen aufzupflanzen bereit sind.

— Die Blätter von Barcelona gehen bis zum 20. Sept.; sie enthalten nur Deklamationen. Sie drängen die Militärbehörden, Maßregeln zu ergreifen, um den Marsch der Rebellen aufzuhalten.

Frankreich.

Die längst besprochenen Vermählungsprojekte des Herzogs von Orleans scheinen endlich zu einem Resultate zu führen. Wie wir hören, stehen die diesfälligen Unterhandlungen mit dem großherzoglich mecklenburg-schwerin'schen Hofe auf dem Punkte der Unterzeichnung; und die Prinzessin Helene, die der Herzog von Orleans bei seinem letzten Aufenthalte in Berlin kennen lernte, wäre bestimmt, den Thron des „schönen" Frankreichs einst mit ihm zu theilen. Die Prinzessin, die eben so schön als hochgebildet ist, steht in ihrem 22. Jahre, und ist aus der zweiten Ehe des Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Karoline Louise von Sachsen-Weimar entsprossen. (Allg. Ztg.)

Von einer andern Seite bestimmt man eine Prinzessin von Hohenzollern Hechingen zur Lebensgefährtin dieses Prinzen.

— An der Pariser Börse ist die große finanzielle Bewegung für den Augenblick vorüber. Die aktive span. Schuld ging am 27. ferner bis 24¾ 25 in die Höhe. Die neapol. Rente wurde zu 97, die 5proz. portugies. zu 54, die 3proz. zu 33¼, 33 notirt.

Schweden und Norwegen.

Privatnachrichten aus Stockholm vom 21. d. zufolge, hatte der (wie bekannt neulich verurtheilte) norwegische Staatsminister, Graf Lövenskjold, Sr. Maj. dem Könige von Schweden und Norwegen eine motivirte Demission eingereicht. Man war jedoch der Meinung, daß Allerhöchstdieselben selbige nicht annehmen, sondern vielmehr dem Grafen empfehlen würden, seinen Grundsätzen getreu, noch ferner seinen Posten zu bekleiden. (Hamb. K.)

Belgien.

Lüttich, vom 28. Sept. Höchst merkwürdig ist die dermalige Thätigkeit in dem Etablissement des Hrn. Cokkerill zu Seraing. Man arbeitet jetzt an 27 Dampfmaschinen für die Runkelrübenzucker-Fabriken und an 30 Lokomotiven für die russischen Eisenbahnen. (Köln. Z.)

Redakteur: L. Stahl.

Die geschätzte Zeitschrift „das Ausland" stellt in der Nummer 241 des diesjährigen Jahrgangs als Endresultate einer in Berlin unter dem Titel „über militärische Benutzung der Eisenbahnen" erschienenen Schrift, nachstehende Hauptpunkte zusammen, welche für uns um so größeres Interesse haben, da bei der Weser-Rheinbahn eben die fragliche Benutzung zur Sprache kömmt; weshalb der Unterzeichnete den Lesern dieses Blattes dieselben mittheilen zu dürfen glaubte, da viele derselben jene Zeitschrift wahrscheinlich nicht lesen.

Düsseldorf den 30. September 1836. C. E.

1. Eisenbahnen mit Lokomotiven werden sich in Deutschland, wenn sie wirklich ausgeführt werden sollten, wegen Mangel an Frequenz wahrscheinlich nur auf sehr wenigen Strecken halten; dagegen möchten die zur Förderung mit Pferden eingerichteten Bahnen, welche wohlfeiler herzustellen sind, und einen kleinern Verkehr ertragen, sich da, wo sie mit keinen guten Wassertransporten konkurriren dürfen, auf den Hauptkommunikationen Deutschlands um so mehr rentiren, da sie den Güterverkehr befriedigen, und den Personenverkehr leicht auf 2, ja selbst auf 2½ Meilen in der Stunde beschleunigen können: eine Geschwindigkeit, die für Deutschland schon ein Fortschritt ist.

2. Alle Eisenbahnen sind als gute Kommunikationen, die eine beschleunigte Herbeischaffung des Kriegsmaterials und der Verpflegung gestatten, der Kriegsführung günstig.

3. Bei der Bewegung größerer Streitmassen auf Eisenbahnen ist es nothwendig, dieselben in Echellons zu zerlegen, die bei den vorhandenen Mitteln der frequentesten unter den bekannten Bahnen nicht stärker als 1000 Mann Infanterie, oder 200 Mann Reiterei oder 7 Geschütze seyn, und sich nur mit Distanzen von 8 zu 8 Stunden folgen können.

4. Bei den auf den deutschen Bahnen höchstens zu erwartenden Verkehrsverhältnissen können die Echellons aber nur den dritten Theil der eben gemachten Angaben, das ist 333 Mann Infanterie oder 66 Mann Reiterei oder 2½ Geschütze stark seyn.

5. Nach diesen Angaben kann mithin ein Armeekorps von 24 Bataillonen, 28 Schwadronen und 96 Geschützen, oder 24,000 Mann Infanterie, 4200 Mann Kavallerie und 96 Geschütze, selbst wenn es die Park- und Proviantkolonnen, und die Feldlazarethe zurückläßt, erst in 20 Tagen*) 52 Meilen auf der Eisenbahn zurücklegen, welche 48 Meilen auf gewöhnlichem Wege gleich zu setzen sind. Diese würden aber bei gewöhnlichen Märschen in 16 Tagen, mithin 4 Tage früher gemacht werden, und ein solches Korps erst, wenn die Entfernung 63 Meilen beträgt, gleichzeitig auf der Eisenbahn, oder im Marsch am Ende der Bahn konzentrirt seyn. Bei den in Deutsch-

*) Nämlich 24 Bataillone in 8⅔ Tagen; 4200 Mann Reiterei, zu 600 Mann täglich, in 7 Tagen, und 96 Geschütze, zu 22 täglich, in 4⅓ Tagen.

land zu erwartenden Verkehrsverhältnissen dürften aber, statt eines Korps von der angegebenen Stärke, nur eine Division von 8000 Mann Infanterie, 1400 Mann Kavallerie und 32 Geschützen die Bahn in jenem Zeitraum passirt haben.

6. Abgesehen von allen speziellen Annahmen, ergibt sich für irgend einen bestimmten Umfang der Transportkräfte ein Gesetz, wonach das Maximum der beschleunigten Bewegung nur für das Minimum der mit dieser Kraft bewegten Anzahl möglich ist, und ersteres daher in demselben Maße abnimmt, als die Anzahl bedeutender wird.

7. Je länger dagegen die zurückzulegende Strecke ist, desto größer wird der Zeitgewinn für eine bestimmte größere Truppenmassen; indem z. B. die 24 Bataillone, welche in 24 Tagen und 16 Stunden 48 Meilen zurücklegten, in 25 Tagen und 16 Stunden schon 96 Meilen fortgeschafft seyn können, während bei einer geringen Anzahl von Truppen die zurückgelegte Länge in geradem Verhältniß mit der dazu erforderlichen Zeit steht.

8. Die Benutzung der Eisenbahnen zum Transport größerer Truppenmassen erscheint selbst da, wo sie an sich Zeit sparend ist, doch wegen der nothwendigen Echellonirung der Truppen nur für solche Bewegungen geeignet, in welchen man nicht fürchten darf, auf den Feind zu stoßen; also weniger in Richtungen, die mit der Front des Feindes parallel laufen, als in solchen, die aus dem Innern des Landes nach der Gränze führen, und vorzugsweise nur bei Reisemärschen.

9. Beim Truppentransporte sind die Eisenbahnen am wirksamsten für die Bewegung der Infanterie; die Reiterei dagegen wird von allen Waffen am wenigsten Vortheil daraus ziehen.

10. Bei der Förderung durch Pferde, wenn die Mittel zu einer Frequenz, die der vorangegebenen gleich ist, vorhanden sind, treten dieselben Verhältnisse, und nur eine Vermehrung der Zeit um $12\frac{1}{2}$ Stunden für die gedachten 52 Meilen auf der Eisenbahn, welche einem gewöhnlichen Wege von 48 Meilen etwa gleich seyn möchten, ein.

11. Wenn es gelänge, die gewöhnlichen Fahrzeuge zum Transport auf den Eisenbahnen ohne große Kosten umzuändern, und dadurch die veranschlagten Mittel der Eisenbahnen durch vom Lande requirirte Wagen u. Pferde vermehrt, also nach Maßgabe dieser Vermehrung auch größere Truppenmassen auf Einmal bewegt werden könnten, so könnte diese Einrichtung auch zur unmittelbaren Beschleunigung der Märsche der Artillerie und des Armeefuhrwesens auf den Eisenbahnen selbst führen.

13. Endlich kann für die beschleunigte Bewegung der Infanterie schon das in frühern Kriegen angewendete Mittel durch Aufbietung von Landfuhrwerk Resultate liefern, welche auf guten Chausseen nur wenig hinter denen durch die Eisenbahnen zu erreichenden zurückbleiben möchten, vor diesen aber den Vorzug größerer Einfachheit besitzen, während gute Chausseen zugleich eben so sehr die Beschleunigung der Märsche der Artillerie und des Fuhrwesens befördern, ohne dazu besondere Vorrichtungen nöthig zu machen.

Anzeigen.

Am verflossenen Sonnabend den 24. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr, ist hinter Katers, Honnschaft Laubach auf dem sogenannten Laubacher Wege auf Erkrath zufuhrend, in der Nähe einer Wasserkaule ein Mann von dreien Kerlen, wovon zwei mit Kitteln und Kappen, der dritte mit einem kurzen Kamisol bekleidet waren und die sämmtlich den Mettmanner Dialekt sprachen, angefallen und eines baaren Geldbetrages von $1\frac{1}{2}$ Thaler beraubt worden.

Ich bringe dieses mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß, mich oder die nächste Polizeibehörde von allen Umständen in Kenntniß zu setzen, welche zur Ermittelung der Thäter führen könnten.

Düsseldorf den 28. September 1836.

Für den Ober-Prokurator,
Der Staats-Prokurator
von Ammon.

Verkaufs-Anzeige.

Herr Theodor Thunes zu Angerorth läßt am 17. Oktober nächstkünftig, Morgens 10 Uhr, auf dem Hause Angerorth bei Huckingen 120 Stück Schaafe, worunter circa 50 Stück vorzüglich gute Mutterschaafe vom vorigen Jahre sich befinden, gegen ausgedehnte Zahlungsfrist und Bürgschaft öffentlich den Meistbietenden verkaufen.

Kaiserswerth den 29. Septbr. 1836.

Herschbach, Notar.

Bekanntmachung.

Da mit dem Anfange des künftigen Monats November die in den Monaten Juli, August und September 1835 versetzten und bis dahin nicht eingelösten Pfänder zum Verkaufe ausgesetzt werden sollen, so werden die Interessenten an die zeitige Einlösung oder Umschreibung jener Pfänder mit dem Bemerken erinnert, daß letztere bis Ende dieses Monats, Morgens, die Montage und Samstage ausgenommen, geschehen kann.

Zugleich werden diejenigen, welche aus frühern Verkäufen noch Ueberschüsse zu empfangen haben, an deren Empfangnahme hierdurch erinnert.

Düsseldorf den 1. Oktober 1836.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Am Mittwoch den 5. k. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne zu Düsseldorf etwa 110 wegen Ueberzähligkeit auszurangirende Pferde der 14. Kavallerie-Brigade öffentlich verauctionirt werden.

Das Kommando der 14. Division.

Freiwilliger Verkauf eines bedeutenden Ritterguts und mehrerer andern Besitzungen.

Das zu der Verlassenschaft des verstorbenen Freiherrn Ludwig von Bourscheidt-Burgbrohl gehörige, zu Burgbrohl im Regierungsbezirk Koblenz, Kreise Mayen ohnweit des Rheines gelegene landtagsfähige Rittergut, so wie verschiedene dazu gehörige Besitzungen in den Gemeinden Andernach, Brohl, Glees, Goennersdorf, Ober- und Niederlützingen, Ober- und Niederweiler und Wassenach sollen in mehreren Abtheilungen am 27. Oktober l. J. Morgens 10 Uhr, in dem Gasthofe des Herrn Nonn auf der Brohl von dem unterzeichneten Notar aus freier Hand zur Versteigerung ausgestellt werden. Zu den Bestandtheilen desselben gehören: ein herrschaftliches Schloß mit Gärten und Treibhause, Oekonomiegebäude, Schäferei, mehrere Häuser, vier verschiedene Frucht-, Oel- und Traßmühlen am Brohlbache, Weingärten, Aecker, Wiesen, Tufstein- und Mühlensteinbrüche und beträchtliche Waldungen. Das Ganze hat beiläufig 2000 Morgen Flächeninhalt.

Die Kaufbedingungen und nähern Beschreibungen der Güter liegen bei dem Herrn Notar Roffers zu Köln und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Remagen den 27. September 1836.

A. Al. Queckenberg, Notar.

Land- und Stadtgericht zu Münster.

Die eine halbe Stunde von Münster an dem Aaflusse oberhalb der Stadt, in einer angenehmen Gegend in der Bauerschaft Mecklenbeck, Kspls. Lamberti gelegene, Fabrikanstalt des verstorbenen Herrn Johann Anton Hassenkamp, bestehend:

1. in dem schön und bequem eingerichteten geräumigen Wohnhause,
2. dem großen, neuen massiven, mit gewölbtem Keller und Stallung versehenen, zur Zeit zur Branntweinbrennerei eingerichteten, jedoch zu jeder sonstigen Fabrikation geeigneten Fabrikhause,
3. dem besondern Destillirhause (beide Letztere mit allen Geräthen und Maschinen versehen),
4. der Remise und dem Schoppen, und
5. den Gemüse-, Blumen- und Obstgärten, Acker- und Wiesegründen,

zusammen gerichtlich abgeschätzt zu 8710 Thlr. 15 Gr. 4 Pf., soll auf den Antrag des Vormundes der einzig nachgelassenen minderjährigen Tochter, Herrn A. Lohaus, am 12. Oktober 1836, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle freiwillig subhastirt werden.

Herr Vormund wird bis dahin Alles auf Verlangen zur Besichtigung anweisen.

Taxe, Kaufbedingungen und neuester Hypothekenschein können in der Gerichtsregistratur eingesehen werden.

Am nächsten Montag und Dienstag, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 1. Oktbr. 1836.

Carl Barths.

Todes-Anzeige.

Unsern Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß unser Gatte und Vater Johann Mathias Illich, in seinem 60. Jahre, gestern Abend gegen 7 Uhr, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, gottselig dem Herrn entschlafen ist.

Düsseldorf den 30. Septbr. 1836.

Die hinterlassene Wittwe
und Kinder.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete beehren sich dem geschätzten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie ihre Handlung von der Ecke der Flinger- und Mittelstraße gleich an den Eingang der Grabenstraße in Nro. 719 verlegt haben, und empfehlen sich fernerm geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf den 1. Oktober 1836.

Geschwister Haamann.

Einladung.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Herbstkirmes Sonntag den 2. und Montag den 3. Oktober ist in meiner Zelte Harmonie, später Ball, wozu ergebenst einladet

Grafenberg den 29. Septbr. 1836.

Ferd. Steinhaus.

[484] Mehrere Kapitalien von verschiedenen Beträgen liegen gegen genügende Sicherheit zum Ausleihen ohne Unterhändler bereit. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr 1156 D.